



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Fünffter Absatz. Die zwey Finger/ welche zu Berührung deß Heil. Sacraments zugelassen werden/ seynd ein Fürbild der in Lieb vereinigten Christen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

Abul. in
Genes. 35.
9. 5.

aurum, & argentum, quod Jacob infodit, erit materia, de qua ipsa idola facta fuerant; ideo non licebat conueri ad usus sacros; aurum autem, & argentum, quod acceperunt Iudaei ab Aegyptijs, licet esset ipsorum Aegyptiorum, qui idololatrae erant, tamen in usus idolorum non seruebat. Zu Deutsch: Das Gold und Silber / so der Jacob vergraben hat / ware der Zeug / woraus die Götzen selbst seynd gemacht gewesen: deswegen ware es nit erlaubt / selbes zu einem Heil. Gebrauch zu verwenden; das Gold und Silber aber / so die Juden von denen Egyptiern genommen haben / ob es zwar der Egyptier gewesen ist / welche Abgötterer waren / so ist es doch nicht zum Götzen Dienst gebraucht worden.

22. Habt ihr es anjeko gefast / liebe Seelen / wie fast der HERR um die Reinigkeit der Geschirr / so bey seinem Altar müssen gebraucht werden / eysere? und wie wird er hernach allererst eysere um die Reinigkeit der Herzen / die ihn in der Heil. Communion empfangen? wie wird er zum Genuß / und Wölle seiner Göttlichen Gaaben zulassen ein Herz / welches einem Weib als einem Abgott anhanget? welches dem Götzen der Unlauterkeit seinen Willen als einen Weibrauch opferet? Nein / nein / liebe Christen /

das gehet nicht an. Darum dann fort / und nur wohl tief eingegraben die Böglein der schändlichen Anmuthungen. Was nur einmahl ein Zeug / ein Materi / ein Unterhalt / ein Gelegenheit diser blinden Abgötterey gewesen ist / das muß verscharret werden / und zernichtet: zernichtet muß werden aller Willen nach denen unreinen Gelüsten; auß Weis / wie es der König David begehrt hat / da er nach dem Fall in die Unlauterkeit zu Gott geschryen und gebetten hat / daß er in ihm ein reines Herz erschaffen / das vorige unreine Herz hingegen zernichten wolle. Cor mundum crea in me Deus. Damit auff diese Weis alle Neigung zu denen fleischlichen Gelüsten zu nichts werden / und so dann das Herz seyn möge ein neues / reines / keusches / und gebührendes Geschirr dem HERRN der Reinigkeit / und seine himmlische Ergößungen zu empfangen. Dann gleichwie er zu Berührung seines göttlichen Altar. Sacraments nicht zukommen läßt den mitteren Finger / als welcher Keuschheit halber in einem so üblen Ruf ist / also schließet er von denen Göttlichen Wohlustbahrlheiten seines himmlischen Abendmahls auch auß denjenigen / welcher sich wegen ungezügelter Neigung zum Fleisch-Lust außgeredt hat. Uxorem duxi: concupiscentia carnis.

Psal. 50.

Fünffter Absatz.

Die zwey Finger / welche zu Berührung des heiligsten Sacraments zugelassen werden / seynd ein Järbild der in Lieb vereinigten Christen.

23.

Wachdem wir nun die drey von Berührung des heiligsten Sacraments außgeschlossene Finger / wie auch die drey zwar eingeladene / aber von dem grossen Abendmahl hernach gänglich außgeschlossene Gäßt des Mehreren betrachtet haben; so wollen wir anjeko unser Betrachtung auff die zwey andere Finger / und eingeladene Gäßt wenden / welche zugelassen seynd worden. Wolan derohalben / was seynd es für zwey Finger / welche zu Berührung des heiligsten Sacraments zugelassen worden? das weiß man schon / es seynd diese zwey / der Daumen / und der Zeiger. Warum aber werden dann diese zugelassen? haben sie Acht / Christgläubige / diese zwey Finger sündern sich von den anderen dreien ab um die heiligste Hosti zu berühren. So werden wir demnach recht sagen / daß sie darum zu dieser Berührung gelangen / weil sie sich von denen andern dreien / so wegen Hoffart / Weis / und Unlauterkeit so übel beschreyt seynd / absündern; zum Anzeigen / daß Christus der HERR nur die jeilige zu der Ergößlichkeit seines Tisches zulasset / welche sich von denselben Lastern / und derselben Gelegenheiten

Barzia Evcharistiale.

weit auß die Seiten machen? allein es ist noch was anderes daran Ursach. Dan sehe man nur / diese zwey Finger sündern sich nit nur von den anderen dreien ab / sondern sie selbst vereinigen sich auch mit einander die Heil. Hosti zu berühren. Aber weiter: warum halten sie dann zusammen / warum vereinigen sie sich? velleicht nur darum / weil sie zu nächst aneinander seynd? oder weil sie einander gleich seynd von Fleisch und Blut einer wie der andere? oder weil sie von einer Hand geleitet und regiert werden? Nein doch / deswegen nit. Dann die andere drey seynd fast eben so nahe daran / und haben eben diese Eigenschaften. Sie vereinigen sich / sie halten zusammen / weil es die Kirchen also anordnet. Sie vereinbaren sich / weil sie das Gesatz vereinigen. Sie vereinigen sich / weil sie zu dieser ihrer Vereinigung durch die Wandlung beruffen werden; und dieses zwar zum Anzeigen / sagt der geistreiche Guiliemus Durandus, daß die Christgläubige / wofern sie die unaussprechliche Güter dieses höchsten Liebs-Sacraments erlangen wollen / sich untereinander vereinigen müssen; und dieses zwar nicht nur wegen Verwand- und Sippschaft

Art 2

SIMIL.
Zwey Finger
so die
H. Hosti
berühren.

Durand. in
ration. li. 4.
cap. 43.

Ambros. in
Luc. 14.

schaft / noch weilen sie gleiches *Humors* / und mithin gern um einander seynd : auch nicht nur darum/weilen sie in einer Gemeind/ in einem Ort beyammen wohnen / sondern durch die Heil. Vereinigung der Christlichen Lieb seynd sie einig. *Digitus, qui Corpus Christi tetigerunt, seynd Wort Durandi, junguntur ad ostendendum, quod fideles illud fide, & devotione tangentes debent esse charitate conjuncti.* Zu Teutsch: Die Finger / welche den Leib Christi berührt haben/ werden zusammen vernisget; anzudeuten / daß die Glaubige / welche dasselbe mit dem Glauben und Andacht berühren/ mit Lieb vereiniget seyn müssen. Und eben dies ist ja ein Sach / so auch bey denen zum Abendmahl geladenen Gästen im Evangelio ist beobachtet worden. Habe man Acht / was seynd für eine zugelassen worden? Diejenige für wahr / welche auß Widerträchtigkeit nicht vil von ihren Land: Gütern / und Mayr: Höfen gesprochen: diejenige / welche arm waren / und keine Ochsen hatten: diejenige / welche keusch und ohne Weib waren. *Qui nullis praesentium cupiditatibus occupati ad futura festinent,* sagt der Heil. Ambrosius. Zu Teutsch: Welche von keinen Begierlichkeiten der gegenwärtigen Ding eingenommen dem Weis jünderet man sich ab von denen Lasten / als wie die zwey gute Finger von den dreien bösen. Aber ich frage weiter: was seynd diejenige für Leuth gewesen / welche zum Abendmahl gelanget seynd? Es waren nemlich diejenige / welche von der Gassen und von der Strassen seynd herein geführt worden: es waren Arme/ und Schwache / Blinde und Krümme: dise alle seynd bey dem so herrlichen Nachtmahl beyammen/ trefflich gut miteinander vereiniget/ und ganz guterding. Und es ist wohl zu merken / sie seynd miteinander vereinigt / nicht weilen sie einander gleich sahen / oder gleich waren / oder gleichen Handel und Wandel trieben / sondern nur darum / weilen es der Herr des grossen Geheimnuß: vollen Abendmahls also haben wolte. *Exi in plateas: Exi in vias.* Dises ist derowegen die Zubereitung und Einigkeit der Lieb/ so da erfordert wird die himmlische Ergößlichkeiten des Göttlichen Abendmahls zu empfangen.

24.

1. Cor. 10.
Durand. li.
de Evchar.
contr. Ber.
Paent. in
Spir. tr. 2.
c. 16. §. 3.
Guil. Paris.
tr. de Evch.
cap. 63.

All dises hat der Wilt: Apostel in einem Spruch vorgefagt: *Unus panis, unum corpus multi sumus, omnes qui de uno pane participamus.* Ihr solt wissen/ sagt er seinen Neuglaubigen / daß wir/ die wir des lebendigen Brods von dem Altar theilhaftig werden/ nit nur ein geistlicher Leib seynd/ sondern wir seynd auch ein Brod. *Unus panis multi sumus.* Wir wollen die Wort noch deutlicher auffeinander richten: der Apostel sagt: alle / die wir empfangen und genießen das

Göttliche Brod / so da ein Brod ist: De uno pane: müssen wir auch nur ein Brod seyn: *Unus panis.* Versehen sie dise Red Geliebte? wie und auff was Weis müssen wir dann nach Art dieses Göttlichen Brods/ so nur ein Brod ist / auch ein Brod seyn? seynd ja unzählig vil gewandlete Brod in der gangen Welt? das ist wahr; allein all dise seynd mehr nit dan ein Brod. Es seynd zwar vil/ und unterschiedlich an denen Gestalten des Brods / so da ist das Aeußerliche; dem Innerlichen nach aber seynd sie mehr nicht als ein einziges Brod; seitemahlen in allen denselben wahrhaftig und wesentlich mehr nicht ist dan nur ein lebendiges Brod/ so da ist Christus *IESUS* unser Herr: *De uno pane.* So sagt derohalben der Apostel also: Gleichwie alle gewandlete Hostien mehr nit seynd/ dann nur ein Brod/ also auch wir/ die wir an dem Göttlichen Tisck unsern Theil haben/ wieviel wir unterschieden seynd / so müssen wir gleichwol in dem Geist Christi des Herrn nur ein Brod seyn. *Unus panis multi.* Worüber der Heil. Cyrillus Alexandrinus also schreibt: *Eti in Joau. multi sumus; unum tamen in eo sumus; c. 13.* omnes enim uno participamus. Zu Teutsch: Wiewolen wir vil seynd/ so seynd wir doch eines in ihm: weilen wir alle an einem Theil haben.

Cyrl. h. 10.
in Joau.
c. 13.

Oder aber sollen wir etwan die Auslegung also machen: als ob der Heil. Apostel von uns verlange / daß wir eines seyn sollen / eben als wie das gewandlete Brod eines ist / um an dem Geist *IESU* Christi/ der ebenfals nur ein Geist ist/ unsern Theil zu haben. *Unus panis, de uno pane.* Da ist aber ansezo die Frag / wie wird dann alles Brod/ welches man wandlet / ein Brod? wie gelanget es zu der Einigkeit? dises zu ordnen weiß man ja schon / daß das Brod/ so man bey dem Altar braucht / ein ungesäuertes Brod seyn muß; und dises Brod muß mithin nicht also auffgetrieben und aufgeblähet seyn / als wie das gesäuerte Brod ist / sagt der Heil. Linus: *Neque enim acimum intumescit.* Dan das Ungesäuerte geschwöllet nicht auff. Ist noch nicht auß: das ungesäuerte Brod ist ohne Saurtaig / wodurch es zur Verwesung gelanget: und ist diser Saurtaig ein Fürbild der Verwesung der Unlauterkeit / sagt der gelehrte *Lauretus*: *Significat immundas cogitationes fermentum.* Der Saurtaig bedeutet die unreine Gedanken. Noch über dises hat das Brod bey der Wandlung ihr eigne vorige irdische Weesenheit gänglich verlohren / und hindan gesetzt / damit es diejenige Weesenheit an sich brächet / wodurch es ein Brod werden könnte mit all anderen schon gewandleten Hostien / nemlich die Weesenheit *IESU* Christi. Nun dann können wir ja gar wohl sagen / daß gleichwie das Altar: Brod kein Aufblähung zuläßt / seiner irdischen Weesenheit sich verzeihet / und der Verwesung

25.

Lin. in
opus. Tur.
rian. li. de
Evchar. 2.
p. c. 3.

Lauret. V.
ferment.

fung des Saurtaigs sich abthut um durch die Wandlung zu der Einigkeit mit anderem gewandelten Brod zu gelangen; also müssen auch wir die Neigung/ und Aufblähung des Übermuths abfagen/ den Geiz nach irdischen Dingen fahren lassen / und zumalen auch die Verwerfung der Unlauterkeit vermeiden / damit wir es dahin bringen/ daß auch wir ein Brod werden um an dem Geist Jesu Christi einen Theil zu haben. Das läßt sich ja alles gar gut sagen? sprich ich. Allein die Wort des Apostels halten noch wohl ein tieferes Geheimniß in sich; wie dann auch das Brod noch wohl etwas mehrers von sich läßt um zu der Geheimniß-vollen Vereinigung zu gelangen.

26.

SIMIL.
Brod.

D. Thom.
opusc. 58,
cap. 9,
Puent. in-
duct. Spir.
tr. 2, cap.
16, §. 33
Albert. M.
ser. 9, de
Eucharist.

Es ist noch U. sag des Englischen Lehrers in dem Brod neben vil anderen Eigenschafften auch ein dreyfache Vereinigung zu betrachten/ welche nothwendig vorgehen muß/ ehe es gewandelt wird. In pane triplex unio attenditur. In dem Brod ist ein dreyfache Vereinigung zu betrachten. Die erste ist natürlich / und bestehet in einer gewissen Gleichheit/ so die Weizen-Körnlein mit einander haben / weilen sie ganz nebeneinander an einer A-her gewachsen seynd. Primò, seynd Wort des Heil. Thomæ von Aquin, grana nobilia, & similia colliguntur. Zum ersten werden die edle/ gleiche Körnlein versammelt. Und zeigen sich alda die Körnlein ganz gleich in der Größe/ in der Gestalt/ an dem Geschmack/ und an dem Geruch. Gar recht: kommen sie aber mithin gleich zu der Wandlung? Nein/ das kan nit seyn. Und diese Vereinigung der Körnlein bedeutet die natürliche Vereinigung / sagt der Heil. Thomas: die Natur vereinigt die Menschen also miteinander: und gründet sich dißfalls in Fleisch und Blut/ daß man nemlich von einem Geschlecht heriammt / von einem Ort gebürtig ist / oder sonst in Natur- Gaben und Bestelung einander gleichet. Allein diese Einigkeit ist nicht dienlich / sondern vielmehr verhindertlich / daß die Wandlung und Vereinigung mit Christo dem H-Errn nicht geschehen kan. So gehe man demnach weiter auff die andere Vereinigung der Körnlein/ welche von der Kunst und Menschen- Fleiß herrühret/ da nemlich das Weizen- Mehl mit Zugießung des Wassers zu einem Taig zusammen gearbeitet wird. Secundò, sagt abermahl der sündtrefliche Schul- Engel / farina conspergitur per aquam & pasta conficitur. Für das Dreyte wird das Mehl mit Wasser besprenge / und ein Taig gemacht. Nun muß ich um eines nach dem andern fragen: Wo ist jetzt jene Vereinigung so die Körnlein gehabt haben an der A-her: es ist gänzlich hin. Wo ist aber die Gleichheit der Körnlein hin kommen? Antwort: die Mühl hat alles dieses klein zermahlen. Und die Hülsen/ die Spreuer/ worinn die Körnlein sich zuvor haben aufgehalten/ wo seynd

diese? es läßt sich ebenfalls keine mehr sehen; dann das Eib hat sie auff die Seiten geraumt. Sage man mir weiter / welches ist jetzt das grosse Körnlein / oder welches ist das kleine? das kan man in den Taig jetzt auch nicht mehr wissen; dann nach dem das Wasser daz zu kommen / ist alsobald auß allen Körnlein nur ein Taig worden / und haben sie alle Gleichheit/ so sie von Natur hatten/ von sich gelassen. Und da sehe man anjese die Vereinigung der Catholischen Christen in einem Glauben / sagt der Heil. Thomas, und in einem Tauff / in welchem das Tauff- Wasser auß allen nur einen Taig der gesammten Christenheit aufmachet mit Hindansetzung aller vorigen natürlichen Zuneigungen. Aber weiter: wird das Brod mithin gleich gewandelt / da es dergestalten ein Taig worden ist? Nein / das kan noch nicht geschehen; dann es geht ihm die dritte Vereinigung des Feuers noch ab. Das Feuer in dem Ofen muß das Brod vest machen und austrocknen/ sagt der Englische Lehrer. Tertio, ut panis solidus fiat, igne decoquitur. Zum dritten/ damit das Brod vest werde / muß es beym Feuer gebachen werden. Wird es dann hernach gewandelt? Ja hernach kans seyn. Mithin aber damit es ein lebendiges Brod werde / und die Mesenheit Christi des H-Errn erlangt / so müssen die Körnlein nit nur jene Gleichförmigkeit / so sie von Natur gehabt/ anlassen / sondern auch jene Feuchtigkeiten/ welche sie hatten in den Taig?

Ibidem.

27.

Wohlan / jetzt können und sollen sie die Red des Welt- Apostels recht verstehen / Christgläubige. Unus panis multi sumus. Wir müssen ein Brod seyn/ als wie das gewandte Brod eines ist. damit wir bey der Communion Christum den H-Errn und seinen Geist mit Frucht und Nutzen empfangen. Dann gleichwie das Brod bey dem göttlichen Eiß zu einer so grossen Glückseligkeit gelangt nicht wegen der natürlichen Einigkeit der gleichgestalteten Körnlein / sondern weilen selbes mit Hindansetzung dieser Vereinigung sich in einem Taig vereinigt/ und darauff auch von dem Feur bevestigen und austrocknen läßt / damit es durch die Wort möge gewandelt werden: also müssen auch die Rechtgläubige / um Christum den H-Errn mit seinem Frucht und Geist in dem heiligsten Sacrament zu empfangen ja freylich wohl vor allem vereinigt seyn; aber nicht nur auß natürlicher Lieb gegen Fleisch und Blut: nicht nur weilen sie alle insgesambt einen Taig der wahren Christenheit aufmachen / sondern in Einigkeit des Glaubens/ der Hoffnung / und der Christlichen Lieb. Und dieses wird hernach seyn ein vestes gebachenes Brod/ aufgetrocknet von allen natürlichen Anmuthungen vermittelt des heiligen Liebs- Feurs / damit es dergestalten Christus der H-Err bey der Communion in sich selbst verstatte / und verwandte. Unus panis

R r r 3

panis

D. Thom.
ubi supra
Ether. li. 1.
concr. Ely-
pand.
Guerric. ser.
5, de Paci-
fic. Paschal.
li. de E-
char. c. 20.

Ether. li. 1,
contr. Eli-
pand.

panis sumus, qui de uno pane participamus. Worüber der gelehrte Bischoff Etherius also schreibt / und dieses alles mit folgenden Worten besätiget: Quomodo de multis granis factum est unum, sic unum estote & vos diligendo, gerendo unam fidem, unam spem, indivisam charitatem. Sic cibus Domini sumus, & in membra ejus transformamur. Zu Teutsch: Gleichwie es auß vielen Körnlein eines worden ist / also solt auch ihr eines seyn durch das Lieben / und Halung eines Glaubens / einer Hoffnung / und unzertheil-

ten Lieb. Also werden wir ein Speiß des HErrn und werden in seine Glieder verstatet. Da sehet ihr wüth die Bedeutung der bey Berührung des heiligsten Sacraments zwey vereinigten Fingern. Dieses ist demnach die rechte Vereinigung / so unter denen zu dem höchsten und himmlischen Abendmahl geladenen Gästen seyn muß / wofern man dessen Göttliche Früchten / und Würckungen erlangen will. Exi in plateas: exi in vias.

os (**) so

Sechster Absatz.

Die zwey zu Berührung des heiligsten Sacraments zugelassene Finger eröffnen sich nicht mehr etwas anderes anzurühren / worin der Christ sein Lehrstück hat.

28.

A Echtlich / Catholische Zuhörer / ist noch etwas / so wir keineswegs außser Acht lassen sollen. Was dann? mercket nur auff / so bald sich die zwey Finger einmal zusammen schließen die gewandlete Hosti zu berühren / so eröffnen sie sich hernach nicht mehr / als nur allein die Heil. Hosti zu berühren. Der gelehrte Guilielmus Durandus führet dieses gar gut in Betrachtung und sagt also: Nec disjunguntur, nisi quando oportet hostiam tangi. Es werden nie mehr voneinander gelassen / außser es müsse die Hosti berührt werden. Wisst sie auß was Ursachen dieses geschehe? das sagt erstberührter Durandus gar gut. Die Finger / welche einmahl zu Berührung des heiligsten Sacraments verordnet / und gewidmet seynd / müssen hernach nichts anderes mehr anrühren. Ne videlicet aliquid tangant post tactum Corporis Christi. Das mit sie nemlich nichts anrühren nach der Berührung des Leichnams Christi. O Priesterliche Hand! auch wie vil sagen uns nicht hiemit diese Finger! O all ihr Christliche Herzen / die ihr durch diese Finger bedeutet werdet! so rühren wir demnach an / so empfangen wir das unaussprechliche Sacrament? und einen Weg / als den anderen gibt es noch Finger und Herzen zum Spihlen! zum Sündigen! O so mercke man doch auff / und habe man Acht! dann auff diese Weiß werden wir keine seyn außser den Fingern / welche zu der Erspriesslich und Ergößlichkeit des Göttlichen Abendmahls zugelassen werden. Bil Israeliten haben das Himmel-Brod zwar geessen / und haben sich gleichwol so gar biß in den Tod in den Zorn Gottes verfallen. Manducaverunt patres vestri manna, & mortui sunt. Eure Väter haben das Himmels-Brod geessen und seynd gestorben; sagt Christus der HErr. Aber wie ist ihnen dann geschehen / daß sie des entsetzlichen geistlichen

Tods gestorben seynd / da sie doch das Brod des Lebens geessen haben? villeicht weil sie es ohne Geist geessen haben? also machet ihm ein Heil. Augustinus seine Gedanken darüber. Aber es ist noch was anderes daran schuldig / sagt der geistreiche Matius. Als die Israeliten in das gelobte Land reiseten / und an das Beland der Moabiten zu nächst an dem Berg Seir kamen / da haben sie ihnen andere Speisen von demselbigen Landes man gekauft. O was ist das? Gott der HErr hat ihnen das Himmel-Brod gegeben / und sie suchen / kauften / und essen gleichwol irdische Speisen! wahrlich durch dieses haben sie den Tod / und den Zorn Gottes verdient. Et mortui sunt. Das lebendige Himmel-Brod genießen / und gleich darauff sich widerum auff ertle Welt-Sachen verlegen? nach der Communion strack an die lasterhafte Amuthungen sich hengen? O liebe Seelen! das ist anders nichts als den liebsten Gott erzürnen und an dem Frucht der heiligsten Communion sich selbst berauben.

Das seye weit / und fern von euch / außser erwählte Finger. Versagt / und aufgeschloffen muß seyn all andere irdische Amuthung gleichwie die zwey Finger an der Priesterlichen Hand sich schließen / und geschloffen halten / nun nichts anders anzurühren. Sehr merck- und denck-würdig ist / was Alianus von dem Nest der Eiß-Vögel erzehlet. Sie bauen dieses ihr Nest / sagt angezogener Schrifft-Steller / so vest / daß man es auch mit Eisen und Stachel nicht zerstören kan. Und was noch seitsamer ist / so bauen sie selbes also wohl aufgemassen / daß sonst nichts darin weit hat / als nur der Baumstamm derselben. Solüm illam fuscipere potest. Es kan nur ihn allein auffnehmen. Wol ein trefflich-schönes Nest für ein Vorbild eines Herzens / welches die Heil. Communion empfangen will / hast du etwan / O Christ!

Durand. in
ration. li. 4.
cap. 45.

Siehe See-
len-Wecker
ser. 70. n. 23

Joan. 6.

Aug. tr. 26
in Joan.

Deut. 1,
v. 9.
Matius in
Jolue. 1.

26.

Alian. li. 9,
cap. 17.